



Abb. 65. Thaon, Kirche von S.O.

Die Eigentümlichkeiten dieser Chor-anlage werden wieder durch ein Vorbild in der Normandie erklärt. Die kleine Kirche von Thaon im Département Calvados (Abb. 65. 66) ist wie St. Lorenz platt geschlossen. Der Chor senkt sich etwas gegenüber dem Langhaus, das wie in St. Lorenz aus $2\frac{1}{2}$ Jochen besteht. Wäre der Chor von St. Lorenz flachgedeckt gewesen, so würde sich ähnlich wie in Thaon sein Raum hinter tiefem Eingangsbogen ausweiten, nur daß in Thaon statt des einfachen Vierungsbogens dem Chorraum ein querschiffsartiger niedriger Raum mit Vierungsgewölbe unter dem Turm vorgelegt ist. Das Langhaus besitzt Rundpfeiler, denen nach den Seitenschiffen eckige Halbpfeiler vorliegen. Wo sie an die Wand anschließen, sind sie segmentförmig gebildet, und an den Vierungspfeilern sind dicke und dünne Säulen zu Bündeln vereint. Der Chor aber ist außen wie in St. Lorenz, allerdings nur im Erdgeschoß, den Erdgeschoßarkaden normannischer Kirchen entsprechend, in steile Blendarkaden aufgelöst, deren rechteckige Pfeiler genau wie dort die Rundstäbe der Archivolten ohne entsprechende

Dienste auffangen. Nur sind diese rundbogig, noch nicht spitzbogig. Der Niedrigkeit des Salzwedeler Chores entsprechend, hat man in Salzwedel die Motive unter Einbeziehung der Fenster bis zum Dachgeschoß durchgeführt und so eine neue, mit gotischer Wandauflösung konkurrierende Anlage von prachtvoller Wirkung geschaffen.

Die Rundstäbe der steilen Fenster im Innern und der den Gurtbogen begleitende spitzbogige Rundstab des Chores haben im Scheitel einen Schaftring. Überall findet sich statt des Kapitells auch an den Fensterdiensten nur ein Schaftring. Diese dünne und schlanke Architektur, die weder zu den kräftigen Außenarkaden noch den robusten Formen des Schiffes paßt, ist die des Übergangsstiles des Magdeburger Domes. Dort werden die Schaftringe im Bogenscheitel in demselben Moment verwendet, wo die maulbronnische Werkstatt ihren Einzug hält (nördl. Querschiff, Emporenfenster). Auch die Spitzbogen weisen auf die Chorkapellen des Magdeburger Domes, d. h. wir kommen an einen Zeitpunkt, wo in Lehnin ebenfalls Elemente des Übergangsstiles (Chorwölbung) von maulbronnischen Formen abgelöst werden. Beziehungen zu Lehnin fanden wir, abgesehen vom Normannischen schlechthin, genug. St. Lorenz ist also das zweite große Werk der Normannischen Werkstatt in der Mark.

Daß aber das Schiff wegen der größeren Schwere seiner Formen romanischer und früher sein muß, dafür ist nichts beweisend. Vielmehr würde ich meinen, daß unter Einfluß der kräftigen Dienstgestaltung von Diesdorf im Schiff die schwächlichen Übergangselemente abgestreift wurden, und das Normannische allein zur Wirkung gebracht wurde.

Eine gewisse Schwierigkeit bietet die Fassade. So wie sie heute sich darstellt, hat sie